

Von der Konsumwende zur Agrarwende: Politik für die Ausweitung des Ökologischen Landbaus

Harald Ulmer, Geschäftsführer der Landesvereinigung für den ökologischen Landbau in Bayern (LVÖ)

Am Anfang der Nuller-Jahre wurde in Folge der BSE-Krise durch die damalige Rot-Grüne Bundesregierung ein Paradigmenwechsel in der Agrarpolitik auf den Weg gebracht. Mit der Berufung von Renate Künast als Ministerin für Landwirtschaft und Verbraucherschutz und der von ihr eingeläuteten Agrarwende stand zum ersten Mal der Ökologische Landbau als die Alternative zur Intensiv-Landwirtschaft im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit.

Eine nachhaltige Veränderung der Landwirtschaft in Deutschland lässt sich aber nicht ohne die Veränderungen der Rahmenbedingungen auf Europäischer Ebene umsetzen. Doch auf der EU-Ebene waren damals wichtige Entscheidungen bereits gefallen, so dass weitgehend nur noch die eingeschränkten nationalen Möglichkeiten genutzt werden konnten - das wurden sie auch. Mit dem Bundesökolandbaugesetz und dem Bundesprogramm Ökologischer Landbau (BÖL) wurden, was Sicherheit, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit angeht, bis heute tragende Voraussetzungen für die Entwicklung des Ökologischen Landbaus und der Verbreitung von Bio-Lebensmitteln in der Mitte der Gesellschaft geschaffen. Als Symbol steht dafür das sechseckige, deutsche Bio-Siegel, das den Verbraucherinnen und Verbrauchern auch ein Erkennungszeichen für Bio-Produkte lieferte, wenn keine Verbandszeichen auf den Produkten waren und kompliziert eine Nummer gelesen werden musste.

All diese Maßnahmen haben in den letzten 10 Jahren dazu geführt, dass vor allem die Konsumentinnen und Konsumenten verstanden haben, was in Bioprodukten steckt. In den letzten zehn Jahren hat sich der Umsatz mit Bioprodukten in Deutschland verdreifacht. Im selben Zeitraum hat sich der Ökologische Landbau in Deutschland aber lediglich verdoppelt. Was heute dazu führt, dass viele Bioprodukte, die in Deutschland angebaut werden könnten, importiert werden. Diese Tatsache ist im Detail natürlich komplexer und komplizierter, sie trifft aber den Kern der Entwicklung. Somit ist die Konsumwende weitaus weiter vorangeschritten als die Agrarwende.

Aber was sind die Hintergründe für diese Entwicklung?

Hier ist zunächst die Förderpolitik für den Ökologischen Landbau zu nennen, die vor allem von den Bundesländern bestimmt wird. Bereits vor zehn Jahren folgten nicht alle Bundesländer dem Bundesplan der Ökologisierung und in den weiteren Jahren folgten bis heute weitere Diskontinuitäten. Teilweise wurde die Förderung ausgesetzt, was extreme Unsicherheit in der Landwirtschaft verursachte.

Darüber hinaus hat die Energieproduktion auf dem Feld in den letzten Jahren eine wachsende Flächenkonkurrenz verursacht, die in manchen Regionen zu Pachtpreisen führt, die ein ökonomisch sinnvolles ökologisches Wirtschaften unmöglich machen. In diesem Zusammenhang müssen die damit teilweise verbundenen starken Schwankungen an den Märkten für Agrarprodukte genannt werden, die in den Hochpreisphasen eine Umstellung auf Ökologischen Landbau eher unattraktiv erscheinen lassen.

Diese Entwicklungen sind nicht nachhaltig. So führen die zuletzt genannten Hochpreisphasen für Agrarprodukte bei energieproduzierenden Landwirten zu Pleiten, um nur ein Beispiel zu nennen.

Wie kommen wir unter diesen Voraussetzungen zu mehr Ökologischen Landbau?

Wir müssen wichtige strukturelle Schritte in der besseren Verankerung des Ökologischen Landbaus im landwirtschaftlichen Bereich entwickeln. Hierzu gehört z.B. der Bereich der landwirtschaftlichen Bildung. Bis heute ist es eher die Ausnahme als die Regel, dass in der landwirtschaftlichen Ausbildung eine kurze Einführung zum Ökologischen Landbau angeboten wird. Daher muss es in allen landwirtschaftlichen Bildungsstufen zu einem Auf- und Ausbau der Lern- und Lehrinhalte zum Ökologischen Landbau kommen. Trotz der Ausweitung der Forschung zum Ökologischen Landbau über das BÖL liegt der Anteil heute immer noch weit unter der Bedeutung des Ökologischen Landbaus. Als Faustformel muss gelten: wenn ich morgen 20 % Öko-

logischen Landbau haben will, muss ich heute mit mindestens 20 Prozent der Forschungsmittel in den Ökologischen Landbau investieren.

Im Zusammenhang mit den aktuellen Entscheidungen zur Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik muss die Förderung des Ökologischen Landbaus so verankert werden, dass sie von allen Ländern finanzierbar ist und kontinuierlich an die Betriebe fließen kann.

Diese Maßnahmen würden helfen, den Ökologischen Landbau in Deutschland besser voranzubringen. Für eine Agrarwende muss aber das gegenwärtige System der Europäischen Agrarpolitik völlig verändert werden und die negativen Folgekosten der intensiven Landwirtschaft für Gesellschaft, Natur und Tier in die Kosten von Lebensmitteln eingepreist und positive Leistungen einer nachhaltigen und ökologischen Landwirtschaft honoriert werden.